

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 2,00 Mark,
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 6,00 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl-Rhein
Telefon 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 . . Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonellinie ober oder unter 0,50 M.,
im Reklamenteil 1,50 M.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 0,50 M.

Nr. 123

Montag, 31. Mai 1920

23. Jahrgang.

An unsere Leser!

Dem Zeitungsgewerbe anhaltenden Preissteigerungen für Papier, Farbe usw. nötigen muß, den Bezugspreis für die Brühler Zeitung vom 1. Juni ab auf monatlich 3 Mark zu erhöhen. Die einzelne Zeitung kostet uns bereits für Papier und Farbe über 2 Mark monatlich. Die Zeitungen sehen sich daher alle gezwungen, die Bezugspreise wesentlich zu erhöhen. Unser Preis hat sich bis jetzt in sehr mäßigen Grenzen gehalten, kosteten doch die täglich erscheinenden Zeitungen im Abonnement bei Koblenz bereits jetzt 3,50 Mark monatlich. Die Ausgabe für unsere Zeitung wird jetzt täglich 10 Pfennig betragen; wenn unsere Bezugsnehmer die Preise für Zigaretten und Getränke damit vergleichen, so wird man zugeben müssen, daß unser Bezugspreis noch erträglich ist. Wir hoffen gern, daß unsere Bezugsnehmer die schwere Notlage der Zeitungen, besonders der hiesigen Lokalpresse würdigen und ihr auch weiterhin durch Bezug und Anzeigen die Erhaltungsmöglichkeit gibt.

Verlag der Brühler Zeitung.

Leuchttürme für die Reichstagswahl

1. Wo Wohl und Wehe des Volkes vielleicht für Jahrzehnte auf dem Spiele stehen, kann es keine Wahlenthaltung und keinen Wahlleichtsinn geben.
2. Nach Zusage aller Parteien handelt es sich bei den Wahlen — mehr als je zuvor — letzten Endes um Weltanschauungs-Wahlen. Darum könnte der, der persönliche Interessen, Klassen- und Standesinteressen, überhaupt politische und wirtschaftliche Interessen an erster und nicht an zweiter Stelle ansetzt, in Gefahr kommen, an seiner Weltanschauung Verrat zu üben. Hier gilt keine Vertuschung, keine Vogelstrauchpolitik, keine Selbsttäuschung. Wegen eines vermuteten zeitlichen Vorteils oder wegen irgend einer Verbitterung eine kirchenfeindliche Partei unterstützen, hieße für den gläubigen Katholiken eine Verachtung des Wortes: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; alles andere wird euch von selbst zugegeben werden.
3. Kirchenfeindlich ist nach den unzweideutigen Äußerungen des neuen kirchlichen Gesetzbuches sowie unserer Bischöfe jede Partei, die nicht — z. B. — mit offenem Bistier für die konfessionelle Volksschule eintritt.
4. Aus diesem Grunde kann die Deutsche Volkspartei — trotz aller sonstigen Sympathien oder Antipathien —

für den gläubigen Katholiken nicht in Frage kommen. „Religiöse Schule“, „christliche Erziehung“, „konfessioneller Religionsunterricht“ bieten nicht hinreichende Gewähr; der Programmpunkt „konfessionelle Volksschule“ ist von der Deutschen Volkspartei nicht aufgestellt. Nach der Vergangenheit der Partei, zumal mit Einschluß der hinzukommenden Demokraten, ist an eine einschleibende Vertretung der katholischen Schul- und Kircheninteressen durch die Deutsche Volkspartei nicht zu denken. Selbst wenn ein einzelner Abgeordneter für sich persönlich die konfessionelle Volksschule vertritt, kein Katholik dürfte die Gesamtpartei, die über einen einzelnen Abgeordneten hinwegschreitet, unterstützen.

5. Was die Stellung des gläubigen Katholiken zur sozialdemokratischen Partei angeht, so braucht man, was förmlich ist, nicht zu sagen. Wenn das Urteil der Bischöfe gegen die Behauptung sozialdemokratischer Zeitungen und sozialdemokratischer Versammlungsredner, „ein Katholik könne auch Sozialdemokrat sein“ — steht, so weiß der gläubige Katholik, wenn er zu folgen hat. In Glaubenssachen kennt der Katholik nur eine Instanz. Uebrigens ist die sozialdemokratische Partei, aus der sich unablässig die „Unabhängige soz. Partei“, der Spartakismus und Bolschewismus rekrutiert, allmählich auch dem Blinden in ihren letzten Zielen und Bestrebungen bekannt genug. Nicht „Sinn und Rung“, wie die „Mitteldeutsche Warte“ zu sagen geruht, sondern Marx, Bebel, Ebert, das Erfurter Programm — sind die Sinn und Rung? — vertreten Anschauungen, die mit dem Glaubensbekenntnis unvereinbar sind. Ein Katholik, der sozialistisch wählt, würde sein Bestes opfern. Wenn Sozialisten einmal ehrlich etwas anderes behaupten, so kennen sie entweder nicht den Katholizismus oder nicht die Sozialdemokratie.

Klassenherrschaft

von rechts oder links

ist gleich verwerflich. Die Sozialisten sind aber eine Partei des Klassenkampfes. Wer es ernst meint mit dem Streben nach Klassenversöhnung und dem Gemeinwohl

gleiches Recht für alle

wird am 6. Juni

keinen roten Faden in die Urne

werfen können.

Die Stiftssekretärin.

Nom. von H. Courths-Mahler.

32 . . . Nachdruck verboten.

Einen Augenblick sah Ursula mit leisem Zagen auf die hohe Frauengestalt, als sie aber in die großen, dunklen Augen der Fürstin blickte, die mit einem überaus gültigen Blick auf sie gerichtet waren, wich alle Besorgnis von ihr.

Die Fürstin nahm Ursula bei beiden Händen und sah ihr in die Augen, als wolle sie in ihr das Kind von damals wiederfinden. Wie Nahrung suchte es um ihre Lippen, als sie sagte:

„Willkommen hier im Stift mein liebes Kind! Denn für mich bist du auch heute noch das Kind meiner verstorbenen Freundin, und es ist mir, als sei mit dir meine eigene Jugend über die Schwelle getreten! Wie sehr du deiner Mutter gleichst, so daß ich fast meinen könnte. Sie selbst ist jetzt bei mir — dieselben Augen, dasselbe reiche Haar — ja, Kind, ich kann es kaum glauben, daß fast dreißig Jahre zwischen damals und heute liegen, als deine Mutter mit mir zusammen jung war.“

Wie eine warme Welle überfluteten die herzlichen Worte Ursulas Seele. Von dieser Stunde an wußte sie, daß sie in dieser Frau eine zweite Mutter gefunden hatte.

„Euer Durchlaucht sind so überaus gültig,“ sagte sie.

Da lächelte die Fürstin leise.

„Ach, Kind, wenn wir zwei unter uns allein sind, dann wollen wir die steife Durchlaucht lassen, dann nenne mich, bitte, wie du es früher getan hast, einfach Tante Maria, denn in solchen Stunden will ich für dich nichts anderes sein.“

Ursula neigte sich über die Hand der Fürstin und küßte sie dankbar.

„Wenn du es mir gestattest — Tante Maria. — Du weißt ja nicht, wie wohl mir deine Güte tut, und wie dankbar ich dir dafür bin, daß du mir hier eine zweite Heimat gibst.“

Liebedoll strich ihr die Fürstin über das reiche, blonde Haar und zog sie neben sich nieder auf den Diwan.

„Meine arme Ursula, ich ahne es wohl, daß du seit dem Tode deiner Mutter mit Liebe nicht verwöhnt worden bist. Später sollst du mir mehr aus deinem Leben erzählen, alles, was ich noch nicht weiß. Wie gern wäre ich dir schon an der Schwelle dieses Hauses entgegengetreten und hätte dich gleich in meine Arme genommen. Aber das ging nicht, denn es ist bei uns hier im Stift fast wie am spanischen Hof — ein feines Lächeln gilt dabei um die Lippen der Fürstin — „an den Gesegen der Etikette darf nicht gerüttelt werden. Auch daran, wie an so vieles andere, wirst du dich erst gewöhnen müssen; du wirst es wohl nicht immer leicht haben, dich in die Launen der alten, oft etwas wunderlichen Damen zu schicken. Nachher werde ich dich ins Konversationszimmer bitten, um dich den Stiftdamen vorzustellen. Ist dir bange davor?“

Ursula hob ihre strahlenden Augen zum Gesicht der Fürstin.

„Nein, Tante Maria, so leicht ist mir vor nichts und vor niemand bange! Am wenigsten jetzt, wo deine Güte mir so liebevoll den Weg ebnet. Wie könnte ich da verzagt sein? Ich kann es dir nicht sagen, wie dankbar ich dir dafür bin, daß du so gut zu mir bist und mir meinen Eintritt in dieses Haus so leicht machst.“

Die Fürstin küßte Ursula auf die Wange.

„Oh, dir's gar so leicht werden wird, ist noch die Frage! Da sind außer mir die achtzehn Stiftdamen. Jede von ihnen hat irgendeine kleine wunderliche Schikulle, die respektiert werden will, und das ist nicht immer leicht. Aber wo ich kann, werde ich dir helfen, daß du dich mit diesen kleinen Schwächen zurechtfindest.“

6. Die Deutschnationalen Volkspartei ist hauptsächlich die Nachfolgerin der früheren „Konfessionen“, alldemokratischen Partei.

7. Der Kernname der Zentrumsliste ist Trimborn.

8. Einigkeit macht stark; Zersplitterung schwächt und bedeutet deshalb in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Wahlen eine schwere Gewissensverantwortung.

9. Auch die neue sogenannte Christliche Volkspartei kommt für den Zentrumswähler nicht in Betracht. Das Programm des Zentrums ist dasjenige Ludwig Windthorst's. Es ist seinen Grundgedanken bis auf den heutigen Tag treugeblieben. Bewahren wir daher auch dem Zentrum die alte Treue. Bleiben wir einig. Die Einigkeit allein macht stark!

Politische Rundschau

— Der deutsche Geschäftsträger in Rom, Franz v. Herff ist nach mehrwöchigem Leiden neuerdings wieder so ernst erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— Der Reichsminister für Wiederaufbau ordnet an, daß die auf Grund der Bekanntmachung vom 30. April 1920 bestimmte Frist über die Anmeldung deutscher Forderungen beim Reichsausgleichsamt bis zum Ablauf des 30. Juni 1920 verlängert worden ist.

— Der Pariser Botenrat hat am Samstag die Bedingungen geregelt, unter denen die im Friedensvertrag vorgesehenen Volksabstimmungen in den Bezirken Eupen und Walmedy stattfinden sollen. Der belgische Botschafter wohnte den Beratungen bei.

— Nach Havasmeldungen aus Lyon und Marseille haben die Eisenbahner in den dortigen Bezirken die Arbeit aufgenommen.

— Der ehemalige Minister Louchet will die französischen Eisenbahngesellschaften in einer einzigen Gruppe vereinigen. Sein Plan ist ein Gegenantrag gegen den Regierungsentwurf über die Nationalisierung der Eisenbahnen.

— Die Budapestener Staatsanwaltschaft erließ gegen Karoly einen Steckbrief wegen Beteiligung an der Ermordung Tiszas.

— D'Annunzio griff mit 8000 Mann italienischer Truppen die Jugoslawen in der Umgebung Triumes an. Die Italiener bemächtigten sich einiger Dörfer.

— Das Informationsbüro teilt mit, daß die osmanische Delegation der Friedenskonferenz eine Note zugehen ließ, in der sie um Fristverlängerung bis 11. Juli nachsucht, um ihre Einwendungen gegen die Friedensbedingungen der Alliierten vorzubringen. Eine Entscheidung über den Antrag ist noch nicht erfolgt.

— Italien, Serbien und Rumänien verlangen dieselben Privilegien für die Dedung ihrer Schulden, die sie bei England und Frankreich kontrahiert haben wie diejenigen, die England Frankreich für die Dedung der ihm bewilligten Anleihe gewährt.

So plauderte die Fürstin warm und herzlich und nahm Ursula mit gültigen Händen alles Zagen von der Seele.

Eine halbe Stunde später schlug das Gong zur Teestunde. Der Tee wurde im Speisesaal in zwanglosen Gruppen an kleinen Tischen genommen, die am Kamin und in den Fensternischen standen. An dem Tisch vor dem Kamin war der Platz für die Fürstin reserviert, und jeden Tag nahmen abwechselnd der Reihe nach an diesem Tischen noch drei andere Stiftdamen Platz. Peinlich wurde darüber gewacht, daß die Reihenfolge nach Alter und Stand innegehalten wurde, damit auch jede der Stiftsinsassinnen zu ihrem Rechte kam.

Als die Fürstin heute eintrat, verstummte sofort das lebhafteste Geplauder, die Damen erhoben sich zur üblichen Verbeugung, aber dabei flogen die Blicke voll Spannung an der Patronesse vorüber nach der jungen Dame, die bescheiden hinter ihr in den Saal trat und an der Tür stehenblieb.

Der leichte Zug von Besorgnis und innerer Erregung gab Ursulas Gesicht etwas besonders Liebliches, als sie alle Blicke auf sich gerichtet fühlte.

Aber den Damen blieb nicht lange Zeit zu ihrer stillen Wäuerung, denn im nächsten Augenblick winkte die Fürstin Ursula an ihre Seite, um sie mit den einzelnen Stiftdamen bekannt zu machen.

Als letzte stellte die Fürstin Ursula Fräulein von Heltern vor und sagte dabei:

„Liebste Heltern, Sie haben wohl die Güte, Fräulein von Heltern gleich ein wenig in ihre Obliegenheiten einzuweißen. Ich denke, einige Tage werden genügen, bis Sie sich eingerichtet hat, und dann entbinden wir Sie gern von Ihrer Pflicht, da wir wissen, daß Sie im Hause Ihres Bruders so nötig gebraucht werden.“

Fortsetzung folgt.

Im Laufe der Aussprache über die Einkommensteuer lehnte die belgische Kammer mit 94 gegen 39 Stimmen einen vom Ministerpräsidenten gestellten Antrag auf zweifelhafte Befreiung der Kriegsteilnehmer mit einem Einkommen unter 9000 Franken ab, im übrigen wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Petit Parisien meldet aus London: Nach einer Depesche, die mit Vorbehalt aufzunehmen ist, soll König Alexander von Griechenland nicht mehr nach Griechenland zurückkehren, sondern durch einen englischen Prinzen ersetzt werden.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Am 24. Mai sind ernste Unruhen in Bagdad ausgebrochen. Zwischen den Maroniten und den Truppen kam es zu Zusammenstößen, die einige Opfer forderten.

Der französische Botschafter in Rom, Barere, kehrt nach Paris zurück, weil er durch einen gewissen Teil der italienischen Presse verleumdet und angegriffen worden ist.

Lord George, dessen Gesundheitszustand wesentlich besser ist, ist am Freitagmorgen wieder in London eingetroffen und wird wieder an den Sitzungen des Ministerrats teilnehmen.

Der Corriere della Sera berichtet eine Meldung, wonach der Oberste Rat nächstens in Genoa zusammenzutreten würde. Es handelt sich vielmehr um eine vom Völkerbund angeregte Zusammenkunft des internationalen Arbeiterrats.

Der finnische Reichstag hat mit 128 gegen 38 Stimmen den Eintritt Finnlands in den Völkerbund beschlossen.

Der nordschleswigsche Ausschuss des dänischen Reichstags ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, um eine Erklärung des Ministers des Äußeren entgegenzunehmen.

Das japanische auswärtige Amt erklärte, die Entsendung weiterer Truppen nach Sibirien bezwecke keine dauernde Besetzung, sondern nur die Ablösung der dortigen Truppen.

Der Senator Walsh hat im Senat eine Entschließung eingebracht, nach der die Ausfuhr von amerikanischer Kohle verboten werden soll.

Der Landwirtschaftsausschuss des amerikanischen Senats hat beschlossen, sich in seinem Bericht zugunsten eines Zuckerausfuhrverbots auszusprechen.

Der preussische Ministerpräsident bittet um Aufhebung des Ausnahmezustandes

Berlin, 30. Mai. Der preussische Ministerpräsident Brauns hat folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet: „Durch Fühlungnahme mit den weiteren Bevölkerungsteilen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht mehr notwendig ist. Ich bitte daher dringend, den Ausnahmezustand sofort aufzuheben. Brauns, Preussischer Ministerpräsident.“

Die Groß-Berliner Garnisonen regierungstreue

Berlin, 30. Mai. Das Reichswehrministerium teilt mit: Auf Anlaß der zahlreichen Putzgerüchte erschienen heute die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin beim Reichswehrminister und legten ihm folgende Erklärung vor:

Wir versammelten Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin geben hiermit dem Reichswehrminister die feierliche Erklärung ab, daß wir und die uns unterstellten Truppenteile bedingungslos hinter der verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß wir mit unseren Truppen bereit sind, die Verfassung gegen jeden gewalttätigen Ansturm zu verteidigen, von rechts oder links, wenn es sein muß, auch mit den Waffen zu schützen. Wir bitten, diese Erklärung auch dem Reichspräsidenten zu unterbreiten.

Der Reichswehrminister antwortete hierauf: Ich baue auf Ihr Mannerwort und danke Ihnen von ganzem Herzen. Ihre Erklärung gibt mir Gewißheit, daß wir der Zukunft mit Ruhe und Zuversicht entgegengehen können.

Blutige Zusammenstöße in Oberschlesien

Beuthen, 28. Mai. Gegen Abend kam es zu heftigen Zusammenstößen vor dem Hotel Lomik, dem Sitz der Plebiszitkommission. Fast sämtliche Fensterheben der unteren Geschosse wurden zertrümmert und die Türen eingeschlagen. Der Grenzzeitung, dem Organ der nationalen Polen, sind die Fensterheben zertrümmert worden. Den Anlaß dazu gab, daß ein Deutscher von einem französischen Soldaten erschossen wurde. Der Franzose hatte sich an einem deutschen Mädchen vergrieffen, das von dem Deutschen befreit werden sollte.

3 Personen getötet

Beuthen, 29. Mai. Die Kundgebungen dauerten von 8 Uhr abends bis 12.30 Uhr nachts. Die Polizei war machtlos. Große Werte fielen der Vernichtung zum Opfer. Die Verwüstung läßt sich nicht beschreiben. Zum Schluß ist von der Menge in den unteren Räumen noch Feuer angelegt worden, so daß diese völlig ausbrannten. Wie verlautet, sind drei Personen getötet und zehn verwundet worden. Früh um 3 Uhr machten die Polen einen Angriff auf die Ostdeutsche Morgenpost, bei der Fensterheben zertrümmert und Türen eingebrückt worden sind.

Oesterreichs Wunsch auf baldigen Anschluß

Wien, 29. Mai. Der erste österreichische Städtetag hat eine Entschließung angenommen, in welcher der Forderung nach möglichst schnellem Anschluß Österreichs an Deutschland Ausdruck gegeben wird.

Einigungsverhandlungen im Arztstreik

Berlin, 29. Mai. Zu dem Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen wurde das vom Reichsarbeitsministerium angeregte Einigungsamt namentlich gebildet. Es besteht aus dem früheren Unterstaatssekretär Wirtl. Geheimen Rat Kaspar als Vorsitzenden, den Medizinalrät Dr. Gammel vom Reichsministerium des Äußeren und Dr. Sigler vom Reichsarbeitsministerium als amtlichen Beisitzern, sowie je fünf weiteren Beisitzern der Ärzte und Krankenkassenverbände. Die Verhandlung beginnt am Montag im Reichsarbeitsministerium.

Nach vorwärts

richten die Wahlen unsern Blick. Die Zukunft erfordert gebieterischer noch als die Vergangenheit eine starke Zentrumspartei!

Was ihre Anhänger eint, ist nach wie vor die Gemeinschaft einer Idee: die Idee der christlichen Volksgemeinschaft.

Am 6. Juni führen wir sie zum Siege, wenn jeder treu zur Partei hält!

Eine Wilsonverschönerung

Hannover, 28. Mai. Der sozialdemokratische Volkswille beginnt mit der Veröffentlichung von Urkunden über weitgehende militärische Vorbereitungen der Welsenpartei, die mit unverkennbar monarchistischer Tendenz die Ausrufung eines selbständigen Staates Hannover bezweckt haben sollen.

Der Heimtransport aus Sibirien

Stockholm, 28. Mai. Nach Ansicht Fritzof Ransens wird der Heimtransport der 200 000 in Sibirien und Rußland befindlichen Kriegsgefangenen schneller von statten gehen als ursprünglich angenommen wurde. Bis zum Winter werden 100 000 Mann in die Heimat zurückkehren können.

Ein Sieg Millerands

Paris, 28. Mai. Die Kammer hat die Diskussion der Interpellation über die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages von Versailles und über die Verhandlungen von Syntze beendet und eine Vertrauensabstimmung für die Regierung mit 535 gegen 68 Stimmen angenommen.

Wilson gegen die Friedensresolution

Washington, 28. Mai. Die Bemühungen Wilsons, durch sein Veto die Friedensresolution der Republikaner unwirksam zu machen, sind fehlgeschlagen, da bei der Abstimmung im Repräsentantenhaus 29 Stimmen an der erforderlichen zwei Drittelmehrheit fehlten. Das Stimmenverhältnis betrug 329 zu 152.

Polen ruft Frankreich um Hilfe an

Basel, 28. Mai. Petit Journal meldet: Die polnische Regierung richtete an die französische Regierung ein Telegramm, welches den Ernst der Lage der polnischen Armee mitteilt und um Entsendung namhafter französischer Hilfskräfte ersucht, da die Gefahr einer völligen militärischen Niederlage bestehe. — Der Matin berichtet, die Lage an der polnischen Front sei kritisch, da die Bolschewisten fortwährend Verstärkungen heranziehen. Die polnischen Linien an der Düna und Berezina sind an mehreren Stellen eingedrückt und durchbrochen.

Die Polen bitten um Frieden

Wien, 27. Mai. Aus Lemberg wird berichtet: Nach einer Meldung aus Warschau verlautet in politischen Kreisen, daß die polnische Regierung der Sowjetregierung ein neues Friedensangebot gemacht habe. Die Eröffnung der Friedensverhandlungen mit Rußland soll nahe bevorstehen.

Polen im tanjend Nöten

Basel, 29. Mai. Daily Mail meldet aus Warschau, daß die Stadt in Verteidigungszustand versetzt wurde. Die polnische Regierung hat mehrere Reserve-Jahrgänge zu den Waffen gerufen. In Warschau verlautet, daß das polnische Heimatland durch bedrohliches Herantücken russischer bolschewistischer Heereskräfte in Gefahr sei.

Vor der Konferenz in Spa

Keine nochmalige Vertagung

Paris, 28. Mai. Wie der Matin mitteilt, werden die verbündeten Regierungen den Antrag der italienischen Regierung, die Zusammenkunft von Spa auf den 11. Juli zu vertagen, nicht annehmen können, weil sonst die Finanzkonferenz von Brüssel auf den Herbst verschoben werden müßte. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Europas könne aber nicht so lange in Unsicherheit gelassen werden.

Die Franzosen in Spa

Paris, 28. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung begründete der gemäßigte Sozialist Paul Aubriot die Interpellation über die Festschließung der von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachung. Der Vertrag von Versailles sei für viele Deputierte das Minimum der Rechte Frankreichs gewesen. Großmut gegenüber Deutschland würde einzig und allein auf Kosten Frankreichs gehen. Er ersuche deshalb die Regierung, der Armutsnot der Deutschen (!) zu misstrauen. Er hoffe, daß die Regierung nachsagen könne, daß sie für Spa freie Hand habe. Auf welche Weise man auch die Gesamtsumme der deutschen Schuld festsetze, so läge diese Aufgabe der Wiedergutmachungskommission zu.

Zur Reichstagswahl Ein unerwartetes Ergebnis

Die auf den 28. Mai 1920 in Köln im Saale Maria Hilf von der Christlichen Volkspartei einberufene sehr gut besuchte Versammlung, in der Herr Kaplan Fouben redete, hatte folgendes Ergebnis: Mit überwältigender Mehrheit wurde folgende Resolution angenommen:

„Die in Maria Hilf, Rolandstraße, am 28. Mai 1920 versammelten christlichen Frauen und Männer verurteilen aufs schärfste die Abspaltung und Parteibildung der christlichen Volkspartei. Sie bekennen ihre Treue zum alten Zentrum.“ Die Anhänger der Christlichen Volkspartei zählen einschließlich der Versammlungsleitung und des Redners neun Personen.

Hänisch für religionslose Schulen

Die freireligiösen Lehrer suchen nach einem Feld für ihre Betätigung. Herr Hänisch ist eifrig bemüht, ihnen zu helfen. Der „Essener Allg. Ztg.“ wird aus Düsseldorf berichtet: Kultusminister Hänisch hielt am vorletzten Freitag im städtischen Sakulamt in Düsseldorf mit Vertretern der Düsseldorfer Regierung, der städtischen Verwaltung von Düsseldorf und Elberfeld sowie Vertretern der freireligiösen Gemeinden aus dem Industriegebiet eine Besprechung über die Frage der weltlichen Schulen ab. Einleitend wies der Minister darauf hin, daß die Verfassung die Einrichtung der weltlichen Schule erschwere, aber die Bewegung auf deren Einführung sei so stark geworden, daß unbedingt etwas geschehen müsse. Die Vertreter von Düsseldorf äußerten Bedenken. Der Beigeordnete für das Schulwesen der Stadt Elberfeld dagegen betonte, daß mit Rücksicht auf die große Zahl der Anhänger der weltlichen Schule in Elberfeld unbedingt ein Weg gefunden werden müsse, um diesen Bestrebungen entgegenzutreten. Der Minister teilte schließlich mit, daß er im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern eine Verordnung erlassen werde, wonach an den konfessionellen Schulen, je nach der Zahl der nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Kinder spätestens nach den Ferien Nebensysteme für diese Kinder eingerichtet werden sollen. Die Mitteilung bestätigte, daß Herr Hänisch sich auf dem Schulgebiete als der Vollzieher des sozialdemokratischen Schulprogramms und der freireligiösen Bestrebungen betätigt. Jetzt sollen auf dem Gebiete des Volksschulwesens ohne Rücksicht auf die Kosten die sozialistischen freigeistigen Träume ihre Verwirklichung finden. Wie ein scheidendes Gift soll die Gottentfremdung in die Seele des Kindes nach der Lehre eines Voltaire und Rousseau hineingetragen werden. So arbeitet Herr Konrad Hänisch als Kultusminister im Gegensatz zu der Plumpheit, mit der Herr Adolf Hoffmann sofort ganze Armbreite machte. Dasselbe Bild, wie es die Geschichte des preußischen Kulturkampfes geboten hat, als nach der großkühnen Form der Falkschen Maigesetze die Politik der Maßlosigkeit unter Herrn v. Gohler einsetzte, um den katholischen Volksteil einzuschläfern. Herr Hänisch wird finden, daß die katholischen Eltern nach bleiben und aufstehen werden, wenn der Seele ihrer Kinder Gefahr droht.

Wähler und Wählerinnen der Zentrumsparlei!

In wenigen Tagen treten ihr an die Wahlurne, um über die Zukunft Deutschlands und eurer Partei mit zu entscheiden. Mehr als je kommt es darauf an, jeden Wähler und jede Wählerin, die auf dem Boden unserer Partei stehen, an die Wahlurne zu drängen. Dazu müßt ihr durch eifrige Werbearbeit mithelfen. Aber wir erbitten eure Hilfe nicht nur für den Tag der Wahl und für die Arbeit im kleinen Kreise, sondern wir rufen euch auf, die Partei in ihrem schweren Kampfe auch mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Ihr wißt, welche Anforderungen der Wahlkampf an die Partei stellt, welche Riesensummen heutzutage die Werbearbeit verlangt. Papierpreise, Druckkosten, Porti usw. sind auf eine kaum erschwingliche Höhe gestiegen. Unsere Partei wird nur dann allen Anforderungen gerecht werden und wird nur dann die Waffen zu einem erfolgreichen Wahlkampf stellen können, wenn ihr alle nach Kräften dazu beiträgt, daß eure Partei reichliche Mittel zur Verfügung hat. Soll der Wahlkampf deshalb verloren werden, weil die Zentrumsmitglieder hinter den Anhängern der anderen Parteien an Opferwilligkeit zurückstehen? Nimmermehr! Darum schmiedet jeder an der finanziellen Rüstung der Partei mit; jeder sende sein Scherlein für die große Sache, der wir dienen. Doppelt gibt, wer rasch gibt! Wähler und Wählerinnen, seid auch groß im Geben, wie ihr es seid im sonstigen Handeln für eure Partei. Zahlungen werden an die Geschäftsstelle der Brühler Zeitung erbeten, welche darüber in der Zeitung quittiert.

Brühl und Umgebung

Brühl, 31. Mai.

Stadtverordnetenversammlung vom 28. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Stadtverordneter Moll (3) den Bürgermeister darauf aufmerksam, daß er wiederholt in der fünften Morgenstunde noch brennende Laternen gesehen habe und stellte die Frage, ob Abhilfe geschaffen werde. Der Vorsitzende sagte Erlebigung zu. Stadtv. Jünger (3) konnte der Versammlung die Mitteilung machen, daß sowohl er, wie auch Weggermeister Hochkessler in der bewußten Fleischer-Anglegenheit gerichtlich freigesprochen sei, da eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Kamalhausplan und Kanalgebühren. Der Kanalhausplan für 1920 wird in Einnahme und Ausgabe auf 89 000 M. festgesetzt. Gleichzeitig werden die in den §§ 2, 3 und 4 des Ortsgesetzes vom 9. April 1908 und dem Nachtrage dazu vom 15. Jan. 1912 aufgeführten Gebühren und Zuschläge vom 1. April 1920 ab um 100 Prozent erhöht.

2. Erhöhung der Begräbnisgebühren und der Preise für Eigengräber. Einnahme und Ausgabe des Friedhofes werden nach der vorgelegten Aufstellung auf 26 663,82 M. festgesetzt. Der vorgelegte Entwurf eines Nachtrages zur Gebührenordnung für den Friedhof an der Bornstraße vom 18. Aug. 1911 wurde genehmigt. Es bestehen bis a. W. für Begräbnisse 3 Klassen. Es werden erhoben für die Benutzung des Bestattungswagens einschl. Bestattung und Trägerpersonal 1. Klasse 150 M., 2. Klasse 100 M. und 3. Klasse 50 M. Die Stadtverwaltung erhält den Aufschlag für 1921 eine neue Gebührenordnung zu entwerfen, durch welche das Begräbniswesen zeitgemäß vereinfacht und einheitlicher gestaltet werden soll.

3. Unterhaltungsbeihilfen für bedürftige Kriegerhinterbliebene. Den bedürftigen Kriegerhinterbliebenen der Stadt Brühl werden Unterhaltungsbeihilfen vom 1. Jan. 1920 bis zum 30. Juni 1920 gewährt und hierfür rund 46 000 Mark bereitgestellt, die aus laufenden Mitteln zu decken sind. Die Beihilfen sollen unter Zugrundelegung eines nach Kölner Sätzen berechneten Existenzminimums und unter Anrechnung der Hinterbliebenenbezüge und des übrigen Einkommens — letzteres ebenfalls nach festgelegten Richtlinien — berechnet werden. Der Kommission soll durch die Stadtverwaltung ein Dankschreiben für die Mithewaltung überhandt werden.

4. Amtszulage für die Schulleiterin 1. Lehrerin Krahe. Der Lehrerin Frä. Krahe wird als Leiterin der Mädchenschule vom 1. Juli d. J. ab eine Amtszulage von jährlich 500 Mk. bewilligt.

5. Vertrag über die Reinigung und Heizung der ev. Schule. Dem vorgelegten Vertrage, den der Hauptlehrer Jaeger mit der Frau Matthei über die Heizung der ev. Schule abgeschlossen hat, wird zugestimmt. Die jährliche Vergütung beträgt 1320 Mk.

6. Antrag des Amtsdieners Rosellen auf Erhöhung der Reinigungskosten für das Rathaus. Der Zuschuß zu den Reinigungskosten des Rathauses wird vom 1. April 1920 ab, von 70.— auf 100.— Mk. monatlich erhöht.

7. Antrag der Hilfsboten Kortmann und Jaeger auf Erhöhung der Entschädigung. Die Vergütung für die Hilfsboten Kortmann und Jaeger wird vom 1. Mai 1920 ab auf 600 Mk. monatlich erhöht.

8. Verkauf eines Grundstückes in der Heinrich-Esser-Krahe. Dieser Punkt wird an die Finanzkommission zurückverwiesen, um ein zu erwartendes zweites Angebot abzuwarten.

9. Antrag der Zentrumsfraktion auf Zahlung eines Vorzuschusses an die Beamten, Angestellten und Lehrpersonen auf die bevorstehende Gehaltserhöhung. Allen Beamten, Angestellten und Lehrpersonen sollen 50 Prozent der von der Stadt für das laufende Vierteljahr gezahlten bzw. noch zu zahlenden Bezüge als Voranschuß gezahlt werden. Unter Bezüge sind zu verstehen, alle Gehälter und Zulagen, bei den Volksschullehrpersonen dagegen nur diejenigen Beträge, die durch die Stadt laut Etat gezahlt werden. Die Verwaltung wird ermächtigt in dringenden Fällen an die Lehrpersonen anstelle dieses Vorzuschusses die städt. Bezüge für das 2. Quartal 1920 vorzuschüssen zu zahlen. Stadtv. Mattheis (3) beantragt in der nächsten Stadtsitzung die Bezüge der städt. Hilfskräfte zu regeln. Der Vorsitzende sagt zu, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Stadtv. Schmitt (3) fordert bei diesem Punkte einen höheren Staatszuschuß für das Gymnasium. Der Vorsitzende sagt zu, entsprechende Erhebungen anzustellen.

10. Befetzung von Polizeiwachmeisterstellen. Dieser Punkt wird in die geheime Sitzung verwiesen und in dieser die Befetzung von 3 Polizeiwachmeisterstellen beschlossen.

() Einer Einladung des Volksbundes zum Schutze der Kriegsgefangenen folgend, hatten sich am Samstagabend die heimgekehrten Gefangenen aus Brühl-Stadt und Land in überaus großer Zahl im Ratsstellersaal versammelt, um sich zu einer „Ortsgruppe der Reichsvereinigten ehemaligen Kriegsgefangenen“ zusammenzuschließen. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden des Volksbundes, Herrn Major Dr. Herzog, legte der Vorsitzende der Reichsvereinigung Bezirksgruppe Köln, Herr Müntz, die Ziele und Aufgaben der Vereinigung so sachkundig und überzeugend dar, daß alle Anwesenden die Gründung der Ortsgruppe freudig begrüßten und ihr beitraten. Einstimmig wählten sie zum 1. Vorsitzenden ihren Kameraden Ludwig Nießen, des weiteren zum stellvertretenden Vorsitzenden A. Linzbach aus Berzdorf, zum Kassierer W. Röttgen, zum Schriftführer R. Adernann, zu Beisitzern für Brühl M. Falter, für Rierberg und Heide H. Beder, für Bochum W. Klinkhammer, für Schwabendorf H. H. und für Badorf-Pingsdorf Breidenbach. Herr Dr. Herzog beglückwünschte die neue Vereinigung, die nun die Arbeiten fortsetze, die der Volksbund bisher vertreten habe, dessen Erbe die Vereinigung auch in finanzieller Hinsicht sein solle, indem der Vorstand beschlossen habe, die noch vorhandene Geldsumme von über 4000 Mk. der

neuen Vereinigung zu stiften. Er dankte bei der nunmehrigen Auflösung des Volksbundes seinen eifrigen Mitarbeitern im Vorhinein, insbesondere dem Schriftführer Herr Oberlehrer Nießen und dem Kassierer Herr Dietrich Termehr. Herr Nießen gedachte daraufhin in warmer, herzlicher Weise des unermüdblichen Wirkens des Vorhinein, der den ersten Anstoß zur Gründung des Volksbundes hierorts gegeben und den er durch Umsicht und Tatkraft zu so höher Blüte geführt habe. Der Vorsitzende der neuen Vereinigung dankte seinen Kameraden für das ihm erwiesene Vertrauen und dankte dem Volksbunde für alle seine Sorgen und Mühen und sein hochherziges Vermächtnis. Dann gab er einige Richtlinien für die künftige Arbeit und wies auf besonders dringende Aufgaben hin, die sofort in Angriff genommen werden sollten. Leider ist ein näheres Eingehen darauf hier unmöglich. Eine Vollversammlung soll so bald wie möglich wieder einberufen werden. Zu dieser sind auch alle Kameraden, die der Gründungsversammlung nicht beigewohnt haben, in ihrem eigenen Interesse dringend eingeladen. Näheres darüber wird durch die Brühler Zeitung bekannt gemacht werden.

!! Feuer entstand gestern Abend kurz vor 8 Uhr im Arbeitsraum des Raumannschen Kinos. Sämtliche Filme wurden ein Raub der Flammen. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Glücklicherweise blieb der Brandherd auf seinen Raum beschränkt, leicht hätten die angrenzenden kleinen, leicht feuergefährlichen Gebäude dem Feuer zum Opfer fallen können. Wie das Feuer entstanden, haben wir nicht erfahren. Viele Zuschauer besaßen sich die auflodernden Flammen, da um diese Zeit gerade die Maiandacht beendet war.

() Einbruchversuch. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde wiederum an der Garage des Dr. C. Mayer ein Einbruch verjagt. Der Einbrecher wurde durch die Wachsamkeit des Wächters verschreckt, der den kleinen schlanken Mann, in grauem Anzug mit blauer Kappe nach der Heimannschen Heide zu davon laufen sah. Dieses ist schon in einer Woche der zweite Einbruchversuch beim namentlichen Einwohner.

Dem alten Zentrum die alte Treue!

„Soldaten und Reichstagswahl. Zu den Soldaten im Sinne des Reichswahlgesetzes gehören nur Angehörige der vorläufigen Reichswehr und der vorläufigen Reichsmarine, soweit sie nicht die Eigenschaft von Militärbeamten haben. In Militärkasernen untergebrachte Angehörige des alten Heeres sowie die erst jüngst aus dem Ausland zurückgeführten und noch in Sammelslagern befindlichen Kriegsgefangenen sind wahlberechtigt. Es sei denn, daß sie zum neuen Reichsheer oder zur neuen Reichsmarine übergetreten sind. Ebenso sind wahlberechtigt die Angehörigen der Abwehrluststellen und des Heimwehrdienstes, da diese keine militärischen Stellen im Sinne der Reichswehrorganisation sind. Angehörige der staatlichen Sicherheit sind nicht Soldaten sondern Landesbeamte. Auch der Reichswassererschütz zählt nicht zur Wehrmacht. Seine Angestellten sind wahlberechtigt.“

„Mehr Vorsicht in den Wäldern! In der letzten Zeit herrscht Hitze und Trockenheit. Hierdurch ist die Gefahr der Waldbrände groß. Daß die dringenden Warnungen, nicht im Walde zu rauchen, und erst recht keine Feuer anzuzünden, leider nur zu berechtigt sind, das hat sich in den letzten Tagen wieder gezeigt. Es werden von verschiedenen Seiten erhebliche Waldbrände gemeldet, die wahrscheinlich durch achtloses Wegwerfen von glimmenden Zigaretten, Zigarren oder Streichhölzern entstanden sind, oder auch vielleicht durch die Lagerfeuer von Touristen. Auf faßliche Brandstiftung stehen sehr hohe Gefängnisstrafen, und das auch mit vollem Recht. Unsere Wälder sind ohnedies durch viele Abholungen gelichtet worden, und es müßte jeder Naturfreund strengstens darauf achten, daß genannte grobe Verstöße nicht vorkommen. Besonders groß ist die Gefahr der Waldbrände in den Nadelholzwäldern.“

() Drucksachen. Schriftstücke, die mit Durchdruck, Paus (Kopier) -Presse oder Schreibmaschine hergestellt sind ferner Drucksachen mit Zeichen, die eine verabredete Sprache darstellen können, gelten nicht als solche Drucksachen, die gegen die ermäßigte Drucksachengebühr befördert werden können. Derartige Sendungen, die nur nach diesen Gebührensätzen freigegeben sind, müssen als unzulässig zurückgewiesen werden.

Rhein-Bonner Eisenbahn, A.-G. in Köln. Der Gesellschaft ist die Genehmigung zur Ausgabe von weiteren 5 750 000 Mark mit 4 v. H. verzinslichen Schuldverschreibungen erteilt worden.

() Menschen b. Brühl, 26. Mai. Wie weit wir mit der persönlichen Freiheit in Deutschland gekommen sind, möge folgender Vorfall beweisen. Unseren jungen Ortspfarrer hat der Vorstand des hies. sozialdemokratischen Vereins in Stärke von sechs Mann einen Besuch abgestattet, demselben einen Beweis (!) für politische Betätigung von der Kanzel erteilt und ihn zur bevorstehenden Reichstagswahl unter Androhung von Gewaltmaßnahmen gewarnt. — Obwohl der Pfarrer den Vorfall vor der Öffentlichkeit verschweigt, ist derselbe doch rührbar geworden. Die politische Kanzelbetätigung des selben hat darin bestanden, daß er vor den Elternbeiratswahlen von der Kanzel für die Beibehaltung der christlichen Schule gesprochen hat. Wie sich der sozialdemokratische Verein und sein Vorstand die angekündigten Gewaltmaßnahmen denkt, hat die Abordnung wohlweislich verschwiegen. Wir Katholiken erheben öffentlichen Protest gegen ein Vorgehen dieser Art. Wir verlangen für unsere Seelsorger, wie auch für jeden nichtsozialdemokratischen Gemeindeglieder Freiheit und Schutz vor Anpöbelungen. Uebrigens ist der Vorgang ein würdiges Seitenstück zu den Vorgängen, die sich hier selbst bei der ersten Maifeier abgepielt haben.

Rheinland und Westfalen

* Köln: Heute rot, morgen tot. Ein 18-jähriger Rutscher aus der Rühlgasse, ein Bild der Gesundheit, legte sich abends wohl auf zu Bett; als sein Vater ihn beim ersten Hahnenschrei zum Aufstehen wecken wollte, fand er eine Leiche. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Buntes Allerlei

Eine zeitgemäße Reklame.

Süddeutsche Blätter veröffentlichen folgende originelle Reklame:

Was kostet monatlich unsere Zeitung?

Weniger als ein Viertel Wein!

Weniger als ein Laib Brot!

Weniger als zwei Eier!

Weniger als zwei gute Zigarren!

Weniger als fünf gute Zigaretten!

Weniger als zwei Liter Milch!

Weniger als ein Viertel Pfund Butter!

Verantwortlich für die Redaktion P. Becher, Brühl.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Meinungsaustausch

— Zum Meinungsaustausch vom 27. Mai 1920 möchte ich die Hausfrau der Vorstadt bitten, bei nachmaligen Beschwerden doch wenigstens den Namen der Straße anzugeben damit man sich auch von der Richtigkeit dieser Beschwerde überzeugen kann. Denn es kommt sehr häufig vor, daß es den Ordnungsliebenden Hausbeamtinnen erst dann einfällt die Straße zu nennen, wenn dieselben den Müllwagen vorbei rollen hören. Daß dann allerdings der Reicht liegt, kann nicht ausbleiben. Außerdem würde bei regelrechter Sprengung vor dem Nehren der Müll den Unrat nicht auseinander gefegt haben. Gleich wie es der Hausfrau auffällt, daß ihre Hausbeamtin nicht mehr zuverlässig ist, hat auch der Müllabfuhrunternehmer mit Außenbeamten zu rechnen, die weit schlechter zu kontrollieren sind, als eine Hausbeamtin.

P. Moritz.

Anstreichergehilfen

Fr. Gathemann, Königstr. 19, Fernr. 124.

Flotter Laufburche

sofort gesucht. Gehalt. 19. Glatzerstr. 19.

Gärtner

zur Anbahnung eines Obst- und Gemüsegartens sowie als zuverlässiger

Stallfütter

sofort gesucht. Wagners. Riebernael, Brühl.

Lehrstelle

Für Sohn achtbarer Eltern aus der Stadt Brühl 15 Jahre alt, nach Lehrstelle bei tüchtigen Meister oder Werk der Wand- oder elektr. Licht-Brande gesucht, wenn möglich mit Familienangehörigen. D. B. 654 an die Gf.

Kräftiges Mädchen

für gewerblichen Betrieb gesucht. Wo sagt die Gf.

Ordentliches Dienstmädchen

sofort gesucht. Brühlstr. 26.

Ein in jeder häuslichen Arbeit erfahrendes, durchaus ehrliches Mädchen

welches wenn möglich zu Hause schlafen kann, gegen den Lohn von 100.— Mk. monatlich gesucht. Königsstr. 41.

Ord. Dienstmädchen

welches Haus- u. Feldarbeit versteht, gegen hohen Lohn u. gute Verpflegung aus dem Land bei Brühl gef. Wo f. d. Gf.

Einmaliger Herr sucht unabhängige, probere Frau

für alle Hausarbeit, kann evtl. zu Hause schlafen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

ob. ein. Anstalt, in Küche u. Haus arbeiten, für ruh. Bienenhaus nach Sommer gesucht. Stelle vorhanden. Gf. Brühl. Brühl.

Stelle als Verkäuferin.

Wer sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für tagsüber bei hohem Lohn sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Proveres Stundenmädchen

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Brühlstr. 77. 1.

Nachlehrmädchen

sofort. Joh. Schmitt, Walberberg, A. 4.

Ordentliches Mädchen

von Land für alle Hausarbeit gesucht. Unter Lohn u. Behandlung. Zuverl. ind. G.

Frau od. äl. Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Wo erfragen in der Gf.

Mädchen

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Brühlstr. 77. 1.

Nachlehrmädchen

sofort. Joh. Schmitt, Walberberg, A. 4.

Ordentliches Mädchen

von Land für alle Hausarbeit gesucht. Unter Lohn u. Behandlung. Zuverl. ind. G.

Frau od. äl. Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Wo erfragen in der Gf.

Mädchen

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Baumgärtner

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Brühlstr. 77. 1.

Nachlehrmädchen

sofort. Joh. Schmitt, Walberberg, A. 4.

Ordentliches Mädchen

von Land für alle Hausarbeit gesucht. Unter Lohn u. Behandlung. Zuverl. ind. G.

Frau od. äl. Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Wo erfragen in der Gf.

Mädchen

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Wohnung

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Brühlstr. 77. 1.

Nachlehrmädchen

sofort. Joh. Schmitt, Walberberg, A. 4.

Ordentliches Mädchen

von Land für alle Hausarbeit gesucht. Unter Lohn u. Behandlung. Zuverl. ind. G.

Frau od. äl. Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Wo erfragen in der Gf.

Mädchen

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Brühlstr. 77. 1.

Nachlehrmädchen

sofort. Joh. Schmitt, Walberberg, A. 4.

Ordentliches Mädchen

von Land für alle Hausarbeit gesucht. Unter Lohn u. Behandlung. Zuverl. ind. G.

Frau od. äl. Mädchen

sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen

für alle Hausarbeit. Wo erfragen in der Gf.

Mädchen

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen

oder gute Stundenfrau für den ganzen Tag gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Bierlagerbuch

sofort. Königsstr. 23.

Mädchen

aus dem Land von 15-18 J. gesucht. Wo f. d. Gf.

